

Legnago (I) EIN FESTIVAL FÜR DIE SINNE

Der Salleri Circus Award vereint erneut Circus und klassische Musik



Artistik und Musik als Gesamtkunstwerk
Eröffnungsbild aus
Tänzerinnen und Akrobaten.
Foto: Marco Geronzi

Aus dem Dichtervergessen hört man die Musiker ihre Instrumente tönnen, das adre- reit geladete Publikum räumt im Parkett und auf den Balkonreihen Platz. Man könnte meinen, gleich würde eine Oper von Verdi oder Puccini beginnen im atemberaubenden Teatro im norditalienischen Legnago. Wäre da nicht der Clown Pato Pato, der die Zuschauer auf ein Spektakel der zirkusischen Art einstimmt. Die Rede ist vom zweiten Salleri Circus Award unter der künstlerischen Leitung eines Schöpfers Antonio Garola.

Den Circus auf ein Level stellen mit der Hochkultur, das war bereits im ersten Jahr sein Ziel. Mit der Verpflichtung des 34-köpfigen Orchestra Ritmico Sinfonica Italiana unter der Leitung von Maestro Diego Bassa geht Garola diesmal noch einen Schritt weiter und erfüllt sich einen Traum. Sämtliche Darbietungen des Festivals werden durch die Musiker live begleitet. So liegt sich ein wahrer Höhenriss zu den auch artistisch hochkarätig besetzten zwei Auswahlprogrammen.

Eröffnet werden beide Auswahlprogramme mit einer zur Musik Antonio Salleris inszenierten Ouvertüre. Dabei sehen wir professionellen Balletttänzer zusammen mit Nachwuchstänzerinnen. Wie aus einem Hologramm entströmten, löst Zweiteilnehmer „Principe Maurice“ in das Programm ein.

Bei der Auswahl der Nummern war es erneut Kriterien, dass zu klassischer Musik gearbeitet wird. So erleben wir eine Mischung aus Neuentdeckungen und etablierten,

doch neu inszenierten Darbietungen. Der Zufall wollte, dass wegen Punktgleichheit bei der Juryentscheidung beiden Kategorien jeweils ein Goldpreis zuerkannt. Da es eineserts Nicol Nicolis aus Spanien, der seiner u.a. vom Disko Charles Kroe bekannten Solotanzdarbietung mit Opernmusik von Verdi und Mozart sowie im edlen Pato einen ganz klassischen Anstrich verleiht. Mit Temperament, Stil und Können gewinnt er auch die Preisjury (und damit ihren Preis) für sich. Und da ist andererseits das Trapezduo Emyo. Die aus Frankreich stammenden Erminee Goavec und Yoann Sammamou beginnen balancierend im Stile eines Washingtoner Speises und gehen dann in ein Spiel von Annäherung und Loosern am statischen wie schwingenden Tripel über. Begleitet von den spanischen Klängen des „Concierto di Aranjuez“ zieht die überaus sinnliche Darbietung besonders durch ihren durchgehenden Rhythmus – ohne Flucht oder Brüche – in ihren Bann.

Eine Liebesgeschichte in der Luft – diese Motive legt auch dem US-amerikanischen gemischten „Pas de Deux Straps“ zu Grunde. Man sieht dem Duo an, dass beide aus dem Bereich des Tanzes stammen. Besondere Ausdruckskraft und all ihre Bewegungen, gepasst mit Kraft und Dynamik an der Strapaten. Dafür gibt es eine von drei silbernen Auszeichnungen.

Mit Silber belohnt werden auch die aus Äthiopien angereiste „Sheye Controfit Queen“. Als Schlangenmadchen nicht nicht und absolut sprachlos angesichts der vier jungen Damen, wie bloßes der Körper

Mehr Informationen unter:
www.sallerircircus.it



sind. Dabei zeigen sie vor allem Rückwärts in den verschiedenen Formationen. Ihre Musikwahl fiel auf das venezianische Ballettsstück „La Danza Della Qre“ - eine „kulturelle Aneignung“, die auf Wohlwollen und Freizügigkeit beim italienischen Publikum stößt.

Die dritte silberne Auszeichnung geht an Publikumsliebbling (und -preisträger) Andrea Fratelli aus Italien für seine Bauchrednerkünste. Seine Puppe Zio Tom lässt er sprechen, kreischen und singen mit einer Repertoire vom Jazz bis zur Arie.

Ebenso aus einer traditionsreichen italienischen Circusfamilie stammt Kimberly Zavatta. Sie lässt ihre überaus kraftvolle Stapeltandartbeitung von der Saporistin Marzia Vidovato und der berühmten Itabiana aus Carmen begleiten und erhält dafür Bronze.

Nach Fernost gehen die weiteren beiden Bronzepreise. Zum einen wird Chia Cheng Sung aus Taiwan für seine rasante, perfekt auf Vivaldis Musik abgestimmte Diaboldarbietung geehrt. Zum anderen Sarangsi aus der Mongolei, ihre Handstanddarbietung will mit Anmut und dynamischen Tempowechseln zu überzeugen.

Die charmanter italienerin Yvonn Dell'Acqua ging bei den Jurypersonen leider leer aus. Schade, denn ihre Acrobatierei bewegt sich technisch auf den höchsten Schwierigkeitsgraden und reichert diese mit einer Prise tollerter Nonchalance an. Ein Beispiel für diese dem italienischen Circus eigene Leichtigkeit ist auch Kelly Huasca mit ihrer Bouncing-Jonglage. Als ehemalige Schülerin der Circusakademie von Verona ist sie zudem Lokalmatadorin.

Ebenfalls in Verona hat Katlin Quadrelli Vassilova ihr Handwerk, die Tuchakrobatik, gelernt. Ihr gewöhnliches Repertoire wird durch die vertraute-melancholische Musikwahl und Ausstrahlung zu etwas ganz Besonderem. Als etwas ganz Besonderes kann man auch die Kombination von Akrobatik und Kontorion bezeichnen, die der Feintouche Arthur Cadre zingt.

Deutschland ist in der Festivalwelt zweimal vertreten. Alexandrina Tikhonova zeigt eine technisch weit über das Spektrum üblicher Hula-Hoop Nummern hinausgehende Arbeit, deren Ursprung in der Sportgymnastik man unschwer, vielleicht etwas

zu deutlich, erkennen kann. Markus Mallpassi mit seiner „Jonglage mit Cello“ beutet in das Konzept des Festivals und hebt einige der Musiker aus dem Orchesterszenarium gleich mit zu sich auf die Bühne.

Als Clowns angekündigt ist der junge Portugiese Pedro Santos. Auf der Bühne entpuppt er sich jedoch eher als großartiger Saxophonist, besonders wenn er zum Abschluss Puccinis berühmten „Nessun Dorma“ zum Besten gibt.

Eine interessante Kombination bietet das argentinische Duo Resiliencia, das seine temporeichen Stapeltandartbeitung mit einer Zupfhang-Szene garniert. Ein interessantes Beispiel sehen wir bei Quoc Huy aus Vietnam. Er gibt seinem Cyr Rad eine dritte Dimension, indem er einen Halbkreis senkrecht zum Ring hinzufügt. Dagegen eher konventionell kommt die mexikanisch-spanische Bodenakrobatik-Tropee Acrobatesina daher: Im Gedächtnis bleibt hier vor allem der Stilbruch zwischen Volksmusik und Straßenkloster.

Ein für Festivalchöpfer Antonio Giarela wichtiges Element ist die Poesie. Sie steht im Mittelpunkt beim ukrainischen Fantomen-Quartett Dekra, das ganz in schwarz mit weiß geschnittenen Gesichtern aus Händen und Körpern skulpturale Formationen formt. Mit Poesie werden im Circus seit dem Konzeil der 80er-Jahre auch Sellenbläser verbunden. Dem Italiener Augustin Vignone stehen jedoch eher die technisch beispiellosen Tricks im Spiel mit den hängenden Globulen im Vordergrund. Die Präsentation dagegen fällt gegenüber anderen Acts des Genres etwas ab. Ähnliches lässt sich zur ukrainischen Jongleurin Inna Teremenko sagen, die greife und kleine Ringe durch die Lüfte wehelt.

Komplettiert wird das Festivalprogramm von zwei „Special Guests“, die außer Konkurrenz auftreten. Die Schweizer Silke Pat erobert die Herzen des Publikums mit ihrer Handstanddarbietung. Begonnen hatte sie ihre Karriere am Trapez, doch seit einem tragischen Unfall vor 15 Jahren ist sie an dem Kulturakt gefesselt. Dank eines speziellen Gerüsts, das ihre Beine fixiert, kann sie nun wieder mit Handstandakrobatik auftreten und wird für ihr mutiges Comeback mit stehenden Ovationen gefeiert.

Unzweifelbar ist dagegen aus ruhellen-

Traumhaft am Trapez
Das Duo Enyo aus Frankreich gewinnt Gold.

penden Gründen der Auhrt von David Larrick. So enthält sich die übrigens komplett weiblich besetzte technische Jury weitgehend des Applauses, nachdem Larbile sein akrobatisches und doch immer wieder zum Lachen bringendes Open-Ende aufgeführt hat.

Nach der festlichen Gala blicken wir in überaus zufriedene Augen von Antonio Giarela und seinem Bruder Luciano Giarela, der die Gesamtleitung des Festivals innehat. Zufrieden können sie auch sein, denn in seinem zweiten Jahr etabliert sich der Sakeri Circus Award als überaus interessante Ergänzung der Festivallandschaft. Mit seinem Fokus vor allem auf Solo- und Duo-Nummern und das konsequent verfolgte Konzept der klassischen Musik hebt die Veranstaltung sich ab. Das Fachpublikum bekommt hier viel Neues zu sehen und kann sich zudem ein Bild von



Silber nach Äthiopien
Die Singer Consolation Queens als Schlangenschildchen.

der Wandlungsfähigkeit der Artisten machen. In der heutigen Circuswelt ist es an der Tagesordnung, dass Nummern für Themenshows komplett unzerlegt werden. Da ist es nur konsequent, dass auch ein Festival diese Anpassungsfähigkeit der Artisten honoriert. Schließlich treten die wenigsten Teilnehmer in Legnago mit ihrer unveränderten Nummer auf.

In jedem Fall sei der Sakeri Circus Award jedem Circusfreund nahegelegt, der auch eine Vorliebe für klassische Musik hat. Denn das wertvollste Konzept à la „Klassik trifft Circus“ sieht man wohl nirgends so konsequent zu Ende geführt wie in Legnago.

Daniel Schw